

---

# Erinnerungskultur zu Niklaus von Flüe

---



Einzug in die Kirche zum Festgottesdienst mit Bruder-Klaus-Statue an der Spitze, Sachseln, 25. September 2011 (© Josef Reinhard, Sachseln)

Niklaus von Flüe (1417–1487) war ein Sachsler Bauer und Vater von zehn Kindern, ehe er sich 1467 allein in die Ranftschlucht zurückzog, um fortan als Eremit zu leben. Noch zu Lebzeiten erlangte er den Ruf, ein gottesfürchtiger und weiser Mann, sogar ein lebender Heiliger zu sein. Sowohl einfache Bauersleute wie adlige Herrscher und Politiker suchten seinen hoch geschätzten Rat. Schon kurz nach dem Tod von «Bruder Klaus», wie er allgemein genannt wurde, kamen die ersten Wallfahrten nach Sachseln und in den Ranft auf, und es erschienen die ersten Pilgertraktate und Lebensbeschreibungen. 1649 verfügte Rom die Seligsprechung, worauf ein jährliches Bruder-Klausen-Fest an seinem Todestag, dem 21. März, angesetzt wurde. Dieser Termin stieg bei den Katholiken der Eidgenossenschaft nebst dem Gedenktag an die Einsiedler Engelweihe (14. September) bald zum wichtigsten Festtag des Jahres auf. Nach der Heiligsprechung von Bruder Klaus 1947 verschob der Vatikan den Festtermin auf den 25. September. Seither treffen sich an diesem Herbsttag, der im Kanton Obwalden auch ein Feiertag geworden ist, hunderte Einheimische und Pilger von nah und fern zum Festgottesdienst, der unter freiem Himmel oder in der Pfarrkirche Sachseln gehalten wird. Im Anschluss daran findet ein «Volksapéro» mit musikalischer Begleitung statt. Viele statten auch dem Grab des Heiligen und der Klausen einen Besuch ab.

---

Verbreitung	OW (Sachseln)
Bereiche	Gesellschaftliche Praktiken
Version	Juni 2018
Autor	Marius Risi

---

Lebendige Traditionen  
traditions vivantes  
tradizioni viventi  
tradiziuns vivas



Die Liste der lebendigen Traditionen in der Schweiz sensibilisiert für kulturelle Praktiken und deren Vermittlung. Ihre Grundlage ist das UNESCO-Übereinkommen zur Bewahrung des immateriellen Kulturerbes. Die Liste wird in Zusammenarbeit und mit Unterstützung der kantonalen Kulturstellen erstellt und geführt.

---

Ein Projekt von:



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI  
Bundesamt für Kultur BAK

Niklaus von Flüe (1417–1487) war ein Sachslener Bauer und Vater von zehn Kindern, ehe er sich 1467 allein in die Ranfenschlucht zurückzog, um fortan als Eremit zu leben. Noch zu Lebzeiten erlangte er den Ruf, ein gottesfürchtiger und weiser Mann, sogar ein lebender Heiliger zu sein. Sowohl einfache Bauersleute wie adlige Herrscher und Politiker suchten seinen hoch geschätzten Rat. Schon kurz nach dem Tod von «Bruder Klaus», wie er allgemein genannt wurde, kamen die ersten Wallfahrten nach Sachseln und in den Ranft auf, und es erschienen die ersten Pilgertraktate und Lebensbeschreibungen. 1649 verfügte Rom die Seligsprechung, worauf ein jährliches Bruder-Klausen-Fest an seinem Todestag, dem 21. März, angesetzt wurde. Dieser Termin stieg bei den Katholiken der Eidgenossenschaft nebst dem Gedenktag an die Einsiedler Engelweihe (14. September) bald zum wichtigsten Festtag des Jahres auf. Nach der Heiligsprechung von Bruder Klaus 1947 verschoob der Vatikan den Festtermin auf den 25. September. Seither treffen sich an diesem Herbsttag, der im Kanton Obwalden auch ein Feiertag geworden ist, hunderte Einheimische und Pilger von nah und fern zum Festgottesdienst, der unter freiem Himmel oder in der Pfarrkirche Sachseln gehalten wird. Im Anschluss daran findet ein «Volksapéro» mit musikalischer Begleitung statt. Viele statten auch dem Grab des Heiligen und der Klausen einen Besuch ab.

### Ein Heiliger für Viele

Im Kanton Obwalden ist Bruder Klaus eine omnipräsente Figur. Sein Bild befindet sich in zahlreichen Häusern, Ställen, Kapellen oder in Bildstöcken am Wegrand und erscheint zudem regelmässig in religiösen, touristischen oder heimatkundlichen Druckerzeugnissen. Dabei fällt auf, dass er selten mit einem Heiligenschein gezeitigt wird. Weder die Seligsprechung noch die Heiligsprechung vermochten daran etwas zu ändern. «Bruäder Glais», wie man ihn im Obwaldner Dialekt nennt, zeichnet sich in den Darstellungen durch eine betonte Schlichtheit aus. Meist trägt er eine bescheidene Kutte; als Attribute sind ihm ein schmuckloser Rosenkranz und ein hölzerner Stock beigegeben. Seine Verehrer sehen in ihm einen zugänglichen Ansprechpartner, der den Anliegen und Sorgen der einfachen Leute nahesteht, der sich von den Verbandelungen der weltlichen Mächtigen fern hält, kurz: Sie betrachten ihn als einen der ihrigen.

Allerdings reicht die Anziehungskraft des Heiligen weit über die Kantonsgrenzen hinaus: Jährlich finden rund 100'000 Pilger den Weg nach Sachseln zum Grab in der Pfarrkirche, nach Flüeli zum Geburtshaus und zum Wohnhaus, sowie von dort die Ranfenschlucht hinunter zu den Wallfahrtskapellen und zur ehemaligen Zelle des Einsiedlers. Der Grossteil von ihnen reist mit dem Privatauto oder in organisierten Busfahrten aus der

Schweiz, Deutschland, Österreich und dem Elsass an. Nach dem Zweiten Weltkrieg bereiste der Bruder-Klausen-Kaplan wiederholt das Allgäu, Baden-Württemberg und das Rheinland, um in Lichtbildvorträgen den unlängst Heiliggesprochenen vorzustellen. Daraus entstanden einige bis heute durchgeführte Pilgerzüge aus deutschen Pfarreien. Die Tradition der Landeswallfahrten zu Bruder Klaus geht teilweise bis ins 16. Jahrhundert zurück. Offizielle, termingebundene Ranft-Pilgerfahrten gibt es in den Kantonen Obwalden, Nidwalden, Uri, Luzern, Schwyz, Freiburg, Glarus, Wallis und Jura. Auch führen immer wieder Verbände und Vereine regionaler wie nationaler Organisationen Wallfahrten durch.

### Ein Fest für den Friedensstifter

Als gegen Ende des 15. Jahrhunderts die Interessen der Länderorte und der Städte immer weiter auseinanderdrifteten und damit das Bündnis der schweizerischen Eidgenossenschaft einer Zerreihsprobe ausgesetzt war, schlug die Stunde des Niklaus von Flüe: An der Stanser Tagsatzung von 1481 trat er als Vermittler zwischen den beiden Seiten auf und trug seinen Teil zum gütlichen Abschluss der Verhandlungen über einen neuen Bündnisvertrag bei. Dieses «Stanser Verkommnis» verhalf von Flüe noch zu Lebzeiten zum Ruf eines integren Friedensstifters und schuf die Voraussetzungen, dass Bruder Klaus dann im Zeitalter der Bundesstaatsbildung zur nationalen Integrationsfigur gemacht werden konnte. Als «Retter des Vaterlands» – so die verkürzte Lesart während des 19. Jahrhunderts, die den partikulären Charakter des eidgenössischen Staatenbunds grosszügig übersah – genoss er grossen Respekt über die Konfessionsgrenzen hinaus.

Vor, während und nach dem Zweiten Weltkrieg begünstigten seine spezifischen Qualitäten als Beschützer der Heimat, als Friedenspatron und als Versöhner eine besonders intensive Verehrung, die schliesslich 1946 in seiner Heiligsprechung kulminierten. In den Kriegsjahren erlebten die Bittwallfahrten, in denen man den «Landsvater Bruder Klaus» (Originalton des damaligen Bundespräsidenten Philipp Etter) um Verschonung der Schweiz anrief, einen Höhepunkt. Am Bruder-Klausen-Altar in Sachseln vereinigten sich tausende Votivkerzen zu einem Lichtermeer, darunter auch zahlreiche sogenannte Standeskerzen, die von den Delegierten einzelner Kantone oder Gemeinden vor Ort feierlich angezündet wurden.

Die heiligen Orte im und um den Wallfahrtsort Sachseln bieten seit Jahrhunderten Raum für zahlreiche Rituale, Zeremonielle und Feste. Unter jenen, die regelmässig an einem fixen Tag im Jahreslauf stattfinden, nimmt das Bruder-Klausen-Fest eine besondere Stellung ein. Es zieht seit seiner ersten Ausrichtung im 17. Jahrhundert

zahlreiche Wallfahrer an. Sie kamen zunächst vor allem aus Ob- und Nidwalden. Böllerschüsse machten den Auftakt zu den religiösen Feierlichkeiten, die aus vielen Messen und einem festlichen (Pontifikal-)Amt bestanden. Am Mittag trafen sich der Klerus, Behördenvertreter und Ehrengäste zum Bankett im Hotel «Kreuz» in Sachseln. Am Nachmittag schloss sich eine Andacht mit Predigt und Segen auf einem Festplatz in Flüeli an. Gläubige aus der Nachbargemeinde Kerns zogen in einer Prozession zu Hunderten dorthin, ehe dieses Ritualelement an Attraktivität verlor und 1983 ganz verschwand.

Im Verlauf der Moderne formte sich das Fest zu einem Anlass vor allem für individuell anreisende Einzelpilger. Setzte man dessen Ausrichtung dreihundert Jahre lang auf den Todestag des Seliggesprochenen an (21. März), verlegte Rom im Zug der Heiligsprechung den Termin auf einen Tag, der im Kirchenkalender bis dahin noch mit keinem offiziellen Heiligenfest belegt war (25. September). Ususgemäss nehmen auch heute noch kantonale und kommunale Exekutivmitglieder am Geschehen teil. Sie begleiten unter anderem beim Einzug in die Pfarrkirche die mitgetragene, mannshohe Bruder Klaus-Figur. Nach dem Festgottesdienst spielt die örtliche Blasmusik auf, und den Pilgern werden Getränke gereicht.

### **Gegenwärtige Reflexionen zu einer sperrigen Figur**

Im Jahr 2017 richtete ein eigens gegründeter Trägerverein, in den diverse staatliche und kirchliche Institutionen Obwaldens eingebunden waren, ein Gedenkjahr anlässlich des 600. Geburtstags von Niklaus von Flüe aus. Es fanden mehrere hundert Veranstaltungen, Initiativen und Projekte statt. Einige davon erzielten eine nationale, vereinzelte sogar eine internationale Ausstrahlung. Sie waren daraufhin angelegt, das Leben und Wirken des Heiligen jenseits konfessioneller oder politischer Vereinnahmung einer breiten Bevölkerung zugänglich zu machen. In den unzähligen vom Gedenkjahr ausgelösten Reflexionen und Erörterungen erschien Niklaus von Flüe häufig als sperrige, mitunter radikale Figur, der kaum abschliessende Antworten abzurufen sind, dafür umso mehr offene Fragen mit universeller Tiefe. Die gegenwärtige Erinnerungskultur zu Niklaus von Flüe formiert sich um drei Kernthemen, die in den letzten Jahrzehnten aus einer umfangreichen Palette an inhaltlichen Gegenständen herausgestochen sind: Zum ersten die Friedensbotschaft, die sich auf unzählige gegenwärtige Konflikte übertragen lässt; zum zweiten die Ökumene mit einem besonders starken Akzent auf dem gegenseitigen Dialog; und zum dritten Dorothee Wyss, die (allzu) lange im Schatten ihres heiligen Ehemanns stand. In einem engeren religiösen Sinn stehen vor allem das Bru-

der-Klaus-Gebet (als das schweizweit am häufigsten gesungene Kirchenlied), das Radbild (als schlichtes Symbol für das göttliche Wesen) und der Ranft (als spiritueller Kraft- und Sehnsuchtsort) im Mittelpunkt der Rezeption.

---

### **Weiterführende Informationen**

Urs Altermatt: Niklaus von Flüe als nationale Integrationsfigur. Metamorphosen der Bruder-Klausen-Mythologie. In: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte 81. Mariastein, 1987, p. 51-82

Victor Bieri: «...drum kommt aus jedem Schweizer Haus ein Beter zu den Pilgerscharen». Bemerkungen zu Bruder-Klausen-Wallfahrten zwischen 1933 und 1957. In: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte 81. Mariastein, 1987, p. 31-50

Roland Gröbli: Die Sehnsucht nach dem «einig Wesen». Leben und Lehre des Bruder Klaus von Flüe. Luzern, 1990 (Neuaufgabe 2006

Walter Heim: Die Bruder-Klaus-Verehrung seit der Heiligsprechung von 1947. In: Der Geschichtsfreund. Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz 140. Luzern, 1987, p. 81-100

Werner T. Huber: Niklaus von Flüe Bruder Klaus. Im Herzen von Europa, 1998-2012

Karl Imfeld: Volksbräuche und Volkskultur in Obwalden. Kriens, 2006, p. 167-170

Ernst Walder, Heinrich Stirnimann, Niklaus von Flüe: [Flüe, Niklaus von](#). In: Historisches Lexikon der Schweiz. Bern, 2010

Roland Gröbli, Heidi Kronenberg, Markus Ries und Thomas Wallimann-Sasaki (Ed.): *Mystiker – Mittler – Mensch. 600 Jahre Niklaus von Flüe 1417-2017*. Zürich, 2016

Roland Gröbli: [Einführung in die lebendige Erinnerungskultur zu Niklaus von Flüe heute. e-paper](#), 2016

Trägerverein «600 Jahre Niklaus von Flüe» (Ed.): *Mehr Ranft. 600 Jahre Niklaus von Flüe 1417-2017. Eindrücke, Impressionen und Erinnerungen*. Sarnen, 2018

[Niklaus von Flüe Bruder Klaus – Im Herzen von Europa](#)

[Bruder-Klausen-Fest](#)

[Gedenkjahr 600 Jahre Niklaus von Flüe](#)